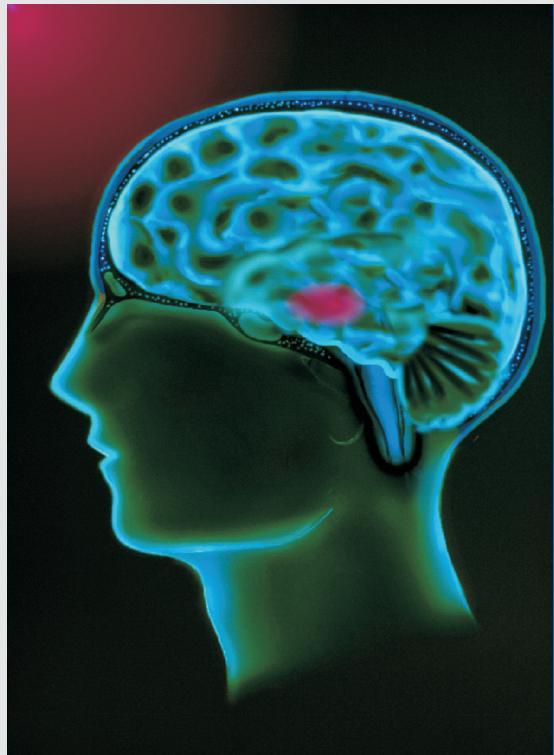


Thomas Merten

Beschwerden- validierung



Fortschritte der Neuropsychologie

Beschwerdenvalidierung

Fortschritte der Neuropsychologie
Band 14
Beschwerdenvalidierung
von Dr. Thomas Merten

Herausgeber der Reihe:

Dr. Angelika Thöne-Otto, Prof. Dr. Herta Flor,
Prof. Dr. Siegfried Gauggel, Prof. Dr. Stefan Lautenbacher,
Dr. Hendrik Niemann

Beschwerden- validierung

von
Thomas Merten

HOGREFE



GÖTTINGEN · BERN · WIEN · PARIS · OXFORD · PRAG
TORONTO · BOSTON · AMSTERDAM · KOPENHAGEN
STOCKHOLM · FLORENZ · HELSINKI

Dr. Thomas Merten, geb. 1959. 1981–1986 Studium der Psychologie in Berlin. 1991 Promotion. 1999 Approbation. 2000 Habilitation. Seit 1992 Tätigkeit als klinischer Neuropsychologe und klinischer Psychologe im Klinikum im Friedrichshain (Berlin), Klinik für Neurologie. Seit 1994 Gutachtertätigkeit. Lehrtätigkeit, u.a. an der Humboldt-Universität Berlin, der Universität Leipzig und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Forschungsschwerpunkte: Neuropsychologische Diagnostik, Beschwerdenvalidierung, psychologische Begutachtung.

Wichtiger Hinweis: Der Verlag hat für die Wiedergabe aller in diesem Buch enthaltenen Informationen (Programme, Verfahren, Mengen, Dosierungen, Applikationen etc.) mit Autoren bzw. Herausgebern große Mühe darauf verwandt, diese Angaben genau entsprechend dem Wissensstand bei Fertigstellung des Werkes abzudrucken. Trotz sorgfältiger Manuskripterstellung und Korrektur des Satzes können Fehler nicht ganz ausgeschlossen werden. Autoren bzw. Herausgeber und Verlag übernehmen infolgedessen keine Verantwortung und keine daraus folgende oder sonstige Haftung, die auf irgendeine Art aus der Benutzung der in dem Werk enthaltenen Informationen oder Teilen davon entsteht. Geschützte Warennamen (Warenzeichen) werden nicht besonders kenntlich gemacht. Aus dem Fehlen eines solchen Hinweises kann also nicht geschlossen werden, dass es sich um einen freien Warennamen handelt.

© 2014 Hogrefe Verlag GmbH & Co. KG
Göttingen · Bern · Wien · Paris · Oxford · Prag · Toronto · Boston
Amsterdam · Kopenhagen · Stockholm · Florenz · Helsinki
Merkelstraße 3, 37085 Göttingen

<http://www.hogrefe.de>
Aktuelle Informationen · Weitere Titel zum Thema · Ergänzende Materialien

Copyright-Hinweis:

Das E-Book einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar.

Der Nutzer verpflichtet sich, die Urheberrechte anzuerkennen und einzuhalten.

Umschlagbild: © Bildagentur Mauritius GmbH
Satz: ARThür Grafik-Design & Kunst, Weimar
Format: PDF

ISBN 978-3-8409-2421-7

Nutzungsbedingungen:

Der Erwerber erhält ein einfaches und nicht übertragbares Nutzungsrecht, das ihn zum privaten Gebrauch des E-Books und all der dazugehörigen Dateien berechtigt.

Der Inhalt dieses E-Books darf von dem Kunden vorbehaltlich abweichender zwingender gesetzlicher Regeln weder inhaltlich noch redaktionell verändert werden. Insbesondere darf er Urheberrechtsvermerke, Markenzeichen, digitale Wasserzeichen und andere Rechtsvorbehalte im abgerufenen Inhalt nicht entfernen.

Der Nutzer ist nicht berechtigt, das E-Book – auch nicht auszugsweise – anderen Personen zugänglich zu machen, insbesondere es weiterzuleiten, zu verleihen oder zu vermieten.

Das entgeltliche oder unentgeltliche Einstellen des E-Books ins Internet oder in andere Netzwerke, der Weiterverkauf und/oder jede Art der Nutzung zu kommerziellen Zwecken sind nicht zulässig.

Das Anfertigen von Vervielfältigungen, das Ausdrucken oder Speichern auf anderen Wiedergabegeräten ist nur für den persönlichen Gebrauch gestattet. Dritten darf dadurch kein Zugang ermöglicht werden.

Die Übernahme des gesamten E-Books in eine eigene Print- und/oder Online-Publikation ist nicht gestattet. Die Inhalte des E-Books dürfen nur zu privaten Zwecken und nur auszugsweise kopiert werden.

Diese Bestimmungen gelten gegebenenfalls auch für zum E-Book gehörende Audiodateien.

Anmerkung:

Sofern der Printausgabe eine CD-ROM beigelegt ist, sind die Materialien/Arbeitsblätter, die sich darauf befinden, bereits Bestandteil dieses E-Books.

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1 Beschreibung	3
1.1 Typische Fallkonstellationen und Fragestellungen	3
1.2 Bezeichnung und Definition	4
1.3 Prävalenz- und andere Schätzungen zum Auftreten negativer Antwortverzerrungen	5
1.3.1 Methodische Probleme von Prävalenzschätzungen	5
1.3.2 Die sogenannte reine Simulation	7
1.3.3 Prävalenz negativer Antwortverzerrungen	7
1.3.4 Fehlende oder negative Dosis-Wirkungs-Beziehung	10
1.3.5 Schätzung von Effektstärken	12
2 Erscheinungsformen und Auftretenskontexte von Antwortverzerrungen	13
3 Wissenschaftliche Konzepte und Modelle zur Vortäuschung von Gesundheitsstörungen	16
3.1 Simulation und das DSM	16
3.2 Differenzierung zwischen Simulation, somatoformen und artifiziellen Störungen	17
3.3 Erklärungsmodelle für simulatives Verhalten	19
3.4 Konstrukte im Rahmen der Beschwerdenvalidierung	20
4 Diagnostik der Beschwerdenvalidität	23
4.1 Diagnostische Grundansätze für die Beschwerdenvalidierung	23
4.1.1 Konsistenz- und Plausibilitätsanalyse	23
4.1.2 Methodische Zugänge zur Beschwerdenvalidierung	24
4.1.2.1 Testdeckeneffekt oder Prinzip der verdeckten Leichtigkeit	24
4.1.2.2 Leistungskurve	26
4.1.2.3 Fehlergröße	26
4.1.2.4 Alternativwahlverfahren	27
4.1.2.5 Inkonsistente oder untypische Leistungsprofile	27
4.1.2.6 Präsentation psychischer Schädigungsfolgen	27

4.2	Die Slick-Kriterien	29
4.3	Methodenüberblick	31
4.3.1	Einzelfallexperimentelle Beschwerdenvalidierung (Alternativwahlverfahren)	31
4.3.2	Standardisierte Beschwerdenvalidierungstests und die Verwendung von empirisch ermittelten Grenzwerten	34
4.3.3	Eingebettete Beschwerdenvalidierungsindikatoren	37
4.3.4	Vergleich standardisierter Beschwerdenvalidierungs- tests und eingebetteter Parameter	44
4.3.5	Darstellung und Bewertung ausgewählter Einzeltests	45
4.3.5.1	Der Fifteen Item Test	45
4.3.5.2	Der Test of Memory Malingering	46
4.3.5.3	Der Word Memory Test	48
4.3.5.4	Der Amsterdamer Kurzzeitgedächtnistest	50
4.4	Darstellung und Interpretation der Ergebnisse	52
4.5	Vorschläge zur Darstellung im Gutachten	54
5	Besonderheiten neuropsychologischer Diagnostik im gutachtlichen Kontext	57
5.1	Die Rolle des sachverständigen Gutachters	57
5.2	Die rechtliche Notwendigkeit der Überprüfung simulativer Tendenzen	59
5.3	Transparenz und Testschutz	59
5.4	Coaching und Coaching-Forschung	61
5.5	Ethische Aspekte	63
5.6	Die Kontroverse um die Beschwerdenvalidierung	65
6	Spezielle Themen von Relevanz für die Beschwerdenvalidierung	67
6.1	Beschwerdenvalidierung im Kindesalter	67
6.2	Falsch-positive Testergebnisse	68
6.3	Versuche zur Reduzierung falsch-positiver Testergebnisse	74
6.4	Positive Testergebnisse bei psychischen Störungen	76
7	Empfehlungen für eine verantwortungs- bewusste und effektive Diagnostik der Beschwerdenvalidität	77

8	Fallbeispiele	81
8.1	Geltend gemachte schwere kognitive Störungen im Rahmen einer Alzheimer-Demenz	81
8.2	Geltend gemachte kognitive Störungen nach leichtem Schädel-Hirn-Trauma	84
9	Weiterführende Literatur	86
10	Literatur	86
11	Anhang	98
	Bestimmung exakter Wahrscheinlichkeiten nach der Binomialverteilung	98
	Glossar	99

Einleitung

Als nordamerikanische Neuropsychologen sich Ende der 1980er-, Anfang der 1990er-Jahre mehr und innovativer mit Methoden zur Diagnostik der Beschwerdenvalidität zu beschäftigen begannen, füllten sie eine Lücke, die bis dahin keine andere Fachdisziplin der Psychologie oder der Medizin zu füllen bereit war. Damit wurde ein verbreitetes Tabu zu durchbrechen begonnen: die Beschäftigung mit einem so sensiblen Thema wie dem der Vortäuschung von Gesundheitsstörungen. Aber noch heute wird dieses Thema häufig hoch emotional geladen diskutiert.

Dabei liegen mittlerweile so viele empirische Arbeiten zu diesem Thema vor, dass Sweet und Guidotti Breting (2013) dieses in einer detaillierten Analyse der Veröffentlichungspraxis von angewandter neuropsychologischer Forschung als einen der am intensivsten beforschten Bereiche auswiesen, mit deutlich mehr aktuellen Publikationen in den neuropsychologischen Fachzeitschriften *Archives of Clinical Neuropsychology* und *The Clinical Neuropsychologist* als solche prominenten Themen wie Morbus Parkinson, Morbus Alzheimer, Schlaganfall oder leichte kognitive Störung. Nach ihrer Analyse waren 90 Prozent der Autoren, die einschlägig zu dem Thema *Aggravation und Simulation* veröffentlichten, Psychologen, und unter diesen nahmen Neuropsychologen wiederum einen prominenten Platz ein.

Methoden der Beschwerdenvalidierung wurden entwickelt, um zu untersuchen, ob die durch Patienten oder Probanden in neuropsychologischen Testuntersuchungen ermittelten Leistungsprofile als authentisch oder verzerrt zu beurteilen sind. Eine solche Prüfung hat sich insbesondere im gutachtlichen Kontext in dem Maße als unumgänglich erwiesen, in dem Klinische Neuropsychologen zunehmend bei rechtlichen Fragestellungen als Sachverständige herangezogen wurden. Ihre Fähigkeit, anhand eines Testprofils allein die Authentizität der Testergebnisse zu beurteilen oder anhand eines „klinisches Eindrucks“ gültige Aussagen zur Testmotivation oder zur Kooperativität insgesamt zu treffen, war durch einschlägige empirische Studien rasch als Legende herausgestellt worden, eine Legende, die allerdings heute noch fortlebt.

Nicht nur im strafrechtlichen, sondern auch im zivil-, sozial- und verwaltungsrechtlichen Kontext wird die gutachtliche Tätigkeit von Neuropsychologen heute unter dem Begriff der *Forensischen Neuropsychologie* gefasst. Bei der Debatte um die Beschwerdenvalidierung wird häufig verkannt, dass die Rolle eines Sachverständigen von der eines Behandlers erheblich abweicht. Sie erfordert vertiefte juristische und sozialmedizinische Kenntnisse (z. B. bezüglich beweisrechtlicher Anforderungen, juristischer Kausalitätstheorien, der aktuellen Rechtsprechung in Bezug auf gutachtliche Frage-